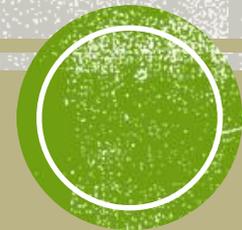


Nach-haltig

**Konzepte zur Bildung nachhaltiger Entwicklung für
Kindertageseinrichtungen**



Anke Wolfram

**Leitung „Waldkinder-Regensburg,
Autorin „Naturraumpädagogik“
Beratung und Fortbildungen für Kitas**





Damit sich eine lernende Gemeinschaft entwickeln kann, sind demokratische Beteiligungsformen, konstruktiv gestaltete Bildungsprozesse und die Vorbildfunktion aller Beteiligten in Kindertageseinrichtungen wichtige Indikatoren. An praktischen Beispielen wird aufgezeigt, wie die Beteiligung aller Freude für den Kitaalltag bringt und zugleich Entlastung statt Belastung für Pädagog*innen schafft.

Partizipation aller Beteiligten in der Kita

Kinder wollen: mitmischen



teilhaben – ernst genommen werden



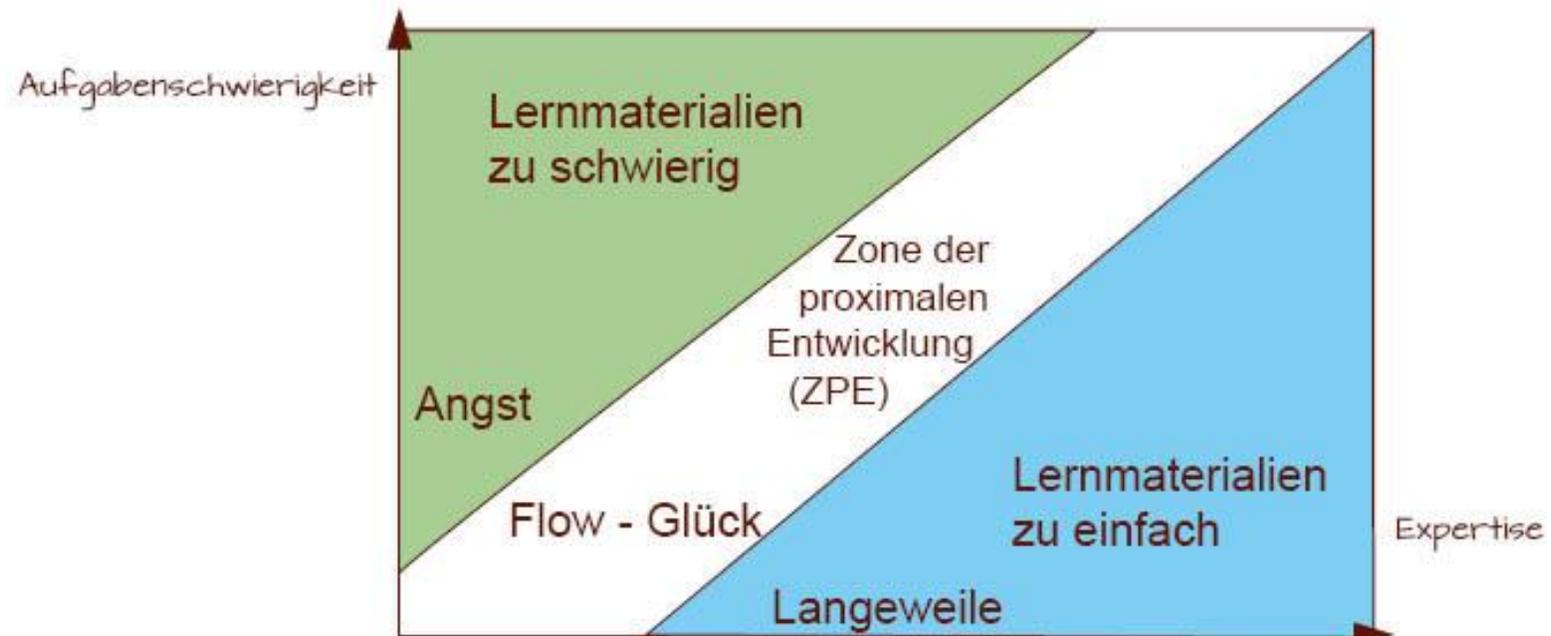
... Spuren hinterlassen



Wann entfacht in uns ein Feuer, was macht uns wissbegierig? Neugierig? Wann fällt lernen leicht?



Zone proximaler Entwicklung



Quelle: www.impuls-online.de



Kinder lernen am besten, wenn sie von einem kompetenten Anderen darin unterstützt werden, die eigene Leistungsfähigkeit und die der Gruppe **aktiv weiterzuentwickeln.**



Innerhalb der „Zone proximaler Entwicklung“ braucht das Kind Unterstützung(=Abstand zwischen gegenwärtigem und möglichem Entwicklungsstand)

Die Herausforderung des Pädagogen besteht darin, eben diesen Raum zwischen Können und „mit Unterstützung können“ gemeinsam mit den Kindern, situationsbezogen zu ko-konstruieren.

Paradigmenwechsel im Verständnis von lernen und lehren

Nachhaltig lernen

- ...ist nur dann möglich, wenn Pädagogen die kognitive, kulturelle und soziale Perspektive des Kindes verstehen.
- Der entscheidende Faktor ist immer die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind und der kompetenten Person

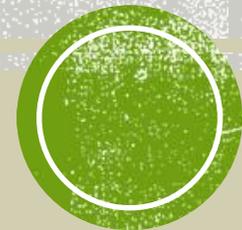


Partizipation!

Chaos oder Chance?

Machtverlust und Erziehungsfrust?

Bildungslust?



Was es bedeutet Kind zu sein

„Es ist nicht leicht, Kind zu sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen muss, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne putzen und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss.

Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Asrtid Lindgren, Leserbrief an die Zeitung "Dagens Nyheter"



Partizipation fördert Resilienz (Bewältigungskompetenzen)

KINDER

- erleben Probleme als bewältig-bar
- lernen gemeinsam Probleme zu lösen und sich bei anderen Hilfe zu holen
- erleben bewusst, dass es unterschiedliche Bewältigungsstrategien gibt
- lernen Konflikte auszutragen, statt zu verdrängen
- erleben Unabhängigkeit von Erwachsenen
- nehmen Gefühle bewusst wahr und erleben sie als berechtigt



Stufen der Partizipation

Selbst bestimmen

Jedes Kind individuell

Selbst bestimmen

Die Kinder als Gruppe

Mitbestimmen

Gehört werden

Informiert werden



Strukturelle Verankerung





**Entlastung
durch
mehr
Mit-
bestimmung**





**Abwechslung
durch
Ideenvielfalt**



Politik für Kinder?

Ein Praxisversuch der Waldkinder-Regensburg



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu Eltern



Murmelgruppe

Perspektivenwechsel

Wenn ich mit den Augen der Eltern durch meine Einrichtung gehe...

- Wo habe ich Raum?
- Fühle ich mich willkommen?
- Kann ich eigene Ideen und Wünsche einbringen?
- Wann, wie und wo darf ich Kritik äußern?
- Wie wird dabei mit mir umgegangen?
- Wie viel Einblick erhalte ich in die Arbeit der Einrichtung?
- Kann ich eigene Kompetenzen einbringen?
- Werde ich von den Pädagogen um meine Meinung gefragt?
- Habe ich die Möglichkeit mich bei konzeptioneller Weiterentwicklung einzubringen?
- Besteht die Möglichkeit zur Teilhabe am Alltag?
- Habe ich Einblick in die Bildungsprozesse meines Kindes?



BESCHWERDEMANAGEMENT

Einfache Nachfragen zum Kind/Ablauf oder Info über Kind

alle Mitarbeiter
„Pädagogisches Team“
„TÜR- UND ANGELSGESPRÄCH“

Info - Weitergabe im Team

Individueller Anliegen mit längerem Gesprächsbedarf

Terminvereinbarung
mit Schilderung des
Problems

1. Einzelgespräch
2. Protokoll
3. Teamaustausch
4. Massnahmen
5. Reflexion

BESCHWERDE I

Leitung
stellv. Leitung

1. Gespräch
2. Teamaustausch
3. Gespräch
4. eventl. Maßnahmen, Eltern-
abend
5. Reflexion

BESCHWERDE II

Beschwerde
vorab an Leitung gegangen oder
nicht möglich/nicht ausreichend

1. Elternbeirat
2. Gespräch mit Leitung
3. Teamaustausch
4. Massnahmen
5. Reflexion

BESCHWERDE III

Beschwerde über Leitung

1. stellv. Leitung/Elternbeirat
2. Träger
3. Jugendamt
4. Maßnahmen
5. Reflexion

ERFOLGLOS



Beschwerdemanagement

Beschwerde I

Leitung
stellv. Leitung

1. Gespräch
2. Teamaustausch
3. Gespräch
4. eventl. Maßnahmen, Elternabend
5. Reflexion

Beschwerde II

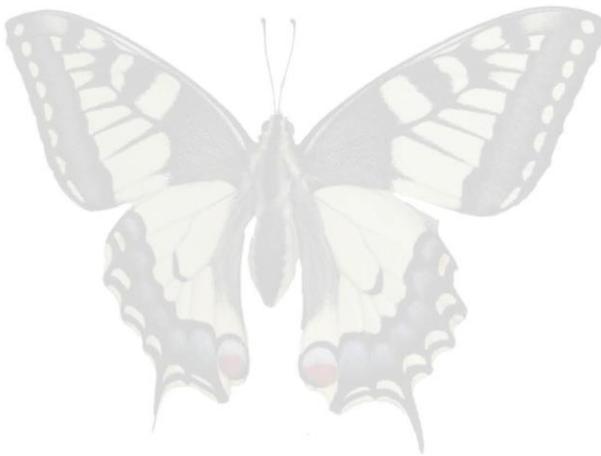
Beschwerde vorab an Leitung gegangen oder nicht möglich/nicht ausreichend

1. Elternbeirat
2. Gespräch mit Leitung
3. Teamaustausch
4. Maßnahmen
5. Reflexion

Beschwerde III

Beschwerde über Leitung

1. stellv. Leitung/Elternbeirat
2. Träger
3. Jugendamt
4. Maßnahmen
5. Reflexion





Träger- struktur

Für eine nachhaltige,
partizipative Bildung benötigt es
eine gemeinsame Kultur an:

Mitsprache

Kritik / Verbesserungsideen

Transparenz

Perspektivenwechsel

Kommunikation

Wertschätzung

Kontakt



Tischgruppen

Tauschen Sie sich aus

Welche Gedanken aus dem Vortrag gehen Ihnen nach?

Wie würden Sie entscheiden? Was ist Ihre Meinung?

- Haben die Kinder das Recht mit zu entscheiden, wer die neue Erzieherin oder der neue Erzieher wird?
- Haben Kinder das Recht, selbst zu entscheiden, ob, wann und von wem sie sich wickeln lassen?
- Dürfen sich Kinder über die Erwachsenen in der Kita beschweren? Wann und wie ist das möglich?
- Dürfen Kinder über die Regeln der Kita mitentscheiden?

